

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 83 (1989)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher

**Autor:** Spieler, Willy

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sind Kriege in Europa führbar?

Hansjörg Braunschweig begrüßt Dieter Lutz und die vierzig Anwesenden zur Nachmittagsveranstaltung. «Sind Kriege in Europa führbar?» lautet die Frage, die der Referent schon vor der Nationalratskommission zur Vorberatung der GSoA-Initiative erörtert und dabei einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Dieter Lutz ist seit 1976 geschäftsführender Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg.

Der Inhalt des Referats von Dieter Lutz geht aus der Kurzfassung in diesem Heft (vgl. S. 329ff.) hervor. In der Diskussion fügt Lutz hinzu, dass er als Bürger der BRD zwar froh wäre,

wenn sein Staat die Verteidigungskonzeption der Schweiz übernehme, als Bürger der Schweiz würde er jedoch im Sinne der GSoA-Initiative einen Schritt weitergehen. Das Geld, das auch die neutralen Staaten für die Armeen ausgaben, fehle den Armen in der Dritten Welt.

Lutz will die GSoA in der BRD vermehrt bekannt machen. Sein nächstes Ziel wäre eine entmilitarisierte Zone, die sowohl die skandinavischen Länder als auch die BRD, die Schweiz und Österreich sowie die Tschechoslowakei und die DDR umfassen würde. Perestroika beweise, dass Vernunft sich in der Geschichte durchsetzen könne. Mit diesem hoffnungsvollen Schlusswort endet die Veranstaltung, die den regeren Besuch der Vorjahre verdient hätte.

Willy Spieler

## HINWEISE AUF BÜCHER

Gret Haller: *Streitbare Friedfertigkeit*. Zytglogge Verlag, Bern 1987. 77 Seiten, Fr. 17.–.

Gret Hallers politische Meditation im vorliegenden Heft gibt die willkommene Gelegenheit, auf dieses lesenswerte Buch hinzuweisen, das schon eine Weile bei der Redaktion liegt. Viele Einsichten, die in der Meditation vorgetragen werden, sind hier grundgelegt: Noch dominiert in unserer Welt die «alte Wirklichkeit» des «Sich die Erde untertan machen», die zusammen mit der Natur auch die Frau unterdrückt, Ethik «privatisiert», das heißt der Politik entfremdet, und in diesem «sektoriellen Denken» nur die eigenen (Macht-)Interessen im Blickfeld hat. Dagegen steht die «neue Wirklichkeit» des «Hegens und Pflegens», der «politischen Ethik» und des «ganzheitlichen Denkens». Das Hegen und Pflegen wurde in der «alten Wirklichkeit» an die Frauen delegiert, weshalb Frauen heute – historisch bedingt – Politik und Ethik am ehesten zusammenbringen. Im Gegensatz zur Privatisierung der Ethik fordert Gret Haller die «Privatisierung der Politik»: Die Ethik, die wir in unserem Privatleben als verbindlich erachten, muss auch das öffentliche Leben bestimmen. «Einen guten Politiker, der persönlich nicht integer ist, gibt es nicht.» Mit «Privatisierung der Politik» hat auch der Begriff der «streitbaren Friedfertigkeit» zu tun. Sie ist die Fertigkeit, «Standpunkte zusammenzuführen», gleichzeitig aber den eigenen zu wahren, «Anziehungsmacht» zu entwickeln, und, wo notwendig, «Ausschließungsmacht» zu behaupten. «Friedfertigkeit, die nicht auch streitbar werden kann, wird nicht ernst genommen, denn sie ist zu schwach.»

Willy Spieler

Frei Betto: *Zeichen des Widerspruchs*. Gespräche über Politik – Religion – Ordensleben – Volksbewegungen – Jugend in Lateinamerika. EDITION EXODUS, Brig 1989. 102 Seiten, Fr. 15.70.

Nach den «Nachtgesprächen mit Fidel» bringt der EXODUS-Verlag ein Buch heraus, in dem Fidels Dialogpartner Frei Betto seine befreiungstheologischen Positionen in Gesprächen mit Alfonso Borges Filho entwickelt. Ein Kapitel ist ebenfalls Kuba (und Nicaragua) gewidmet, das – verglichen mit Brasilien – «für einen reichen Brasilianer die Hölle», «für einen Bürger der Mittelklasse das Fegefeuer und für die Arbeiter das Paradies» wäre. Die Bedeutung der Religion für den Aufbau des Sozialismus wird in diesem Buch ähnlich hervorgehoben wie im NW-Gespräch des vorliegenden Hefts. Der Christ kann die Hoffnung auf den «neuen Menschen» nicht aufgeben. Für Betto «werden der zukünftige Mann und die zukünftige Frau in Lateinamerika Kinder einer Ehe zwischen Che Guevara und Theresa von Avila sein». Der Befreiungstheologe optiert für eine «Synthese von Christentum, Marxismus und mystischen Traditionen des Ostens». Er setzt auf eine demokratische Kirche, in der es keine «Männerherrschaft» mehr gibt, eine Kirche, «die nicht moralisiert, deren moralisches Leben sich jedoch aus ihrem Engagement für die Mehrheit des Volkes ergibt», einen Vatikan auch, der seinen «Besitz» der «Unesco als Vermögen der Menschheit» übergibt.

W. Sp.